

PREDIGT / SCHRITTE im Alltag

Predigt: Wir handeln als Gemeinschaft statt bloss als Club oder religiöser Verein zu funktionieren
Predigtreihe: Sieben Kennzeichen vitaler Gemeinden
Predigt gehalten am 06.11. 2022 (erster Gedanke geteilt an der Mitarbeitersitzung vom 3.11.)
Predigttext: **Markus 2, 1-12**
Schriftlesung/en: Markus 2, 1-12 / Epheser 4, 1-5

Hauptgedanken zusammengefasst:

Schon in den ersten Sätzen der Bibel, die die Entstehung der Welt beschreiben, heißt es, dass Gott feststellte; «Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei». Wir brauchen unsere Mitmenschen genauso wie Adam, der erste Mensch. Wir brauchen Wärme, Berührung, Zuwendung; und unsere Gedanken entwickeln sich mit der Sprache und dem Reden mit anderen Menschen.

Für gemeinsame Projekte und Unternehmungen brauchen wir die Gaben des anderen, sonst wird nichts Größeres entstehen können. Korrektur und Hilfe schenken uns Weggefährten, wir brauchen für unsere Seele ein Gegenüber, für das wir wichtig sind. Im Idealzustand sind wir verbunden miteinander, helfen uns gegenseitig, stützen, fördern uns, damit alles was von Gott in uns steckt zur Entfaltung kommt.

Doch spätestens seit Adam und Eva, und seit unserm Kindergarten- besuch wissen wir, dass es oft nicht so funktioniert. Je mehr wir uns näherkommen, umso mehr geraten wir einander ins «Gehege».

Jesus hat in seinen Begegnungen mit Menschen am Wegesrand gezeigt, dass wir nicht bei den «Kindergartenerfahrungen» bleiben und feststecken müssen. Sondern ER uns helfen kann mit den eigenen und den Stacheln des Gegenübers umzugehen und Gemeinschaft zu leben und zu erleben. Was wäre, wenn Gemeinde von Jesus ein Ort heilsamer Beziehungen sein könnte; ein Ort der ansteckend und einladend ist?

1. Gemeinde eine Mattengemeinschaft

Da ist der Gelähmte von dem wir nicht wissen, wie lange er schon an sein Bett gefesselt ist. Seine Matte, knapp zwei Quadratmeter waren „sein Leben“. Die Freunde beschlossen, ihren Freund zu Jesus zu bringen. Wir können uns das richtig vorstellen, wie jeder von ihnen einen Zipfel der Matte griff und sie hochhob. Sie hatten schön zu schleppen, bis sie an Simons Haus angekommen waren Warum waren sie so hartnäckig? Spürten sie, dass hier eine einmalige Chance wartete? Hatten sie Rückenwind vom Heiligen Geist, oder waren sie einfach mutig, weil sie miteinander dieses Projekt hatten und sich aufeinander verlassen konnten?

Das Vertrauen der vier/fünf zu Jesus, ihre kreative Überwindung der Hindernisse und ihr Blick für den bedürftigen Freund ließen Jesus handeln. Wegen

ihnen ist diese Jesusbegegnung wohl überliefert und in der Bibel festgehalten worden.

Der Gelähmte auf seiner Matte könnten wir sein. Körperliche Defizite, seelische Probleme, schwere Lebensführungen, Schuld und Verletzungen können uns buchstäblich schachtmatt setzen.

Wir liegen am Boden, hören viele Appelle, doch Hilfe zu holen, aber können uns nicht regen. Auch unser Weg zu Jesus scheint versperrt. Manchmal ist uns, als ob unsere Gebete an der Decke hängenbleiben, manchmal können wir gar keine formulieren, manchmal haben wir den Eindruck, dass Gott sich scheinbar nur um andere kümmert.

Wir brauchen Ehrlichkeit. Wie können Freunde merken, dass sie uns zu Jesus tragen sollten, wenn wir uns nicht auf der Matte zeigen? Gemeinde ist ein Ort, den Jesus uns genau dafür schenkt, wir dürfen die Matten auspacken, uns drauflegen und zugeben, dass wir aus eigener Kraft nicht weiterkommen. Die Geschichte ist eigentlich eine Anleitung zum Freund-Sein. Die Freunde bewiesen Empathie, sie konnten die Bedürfnisse ihres Freundes erkennen, sie brachten ihn zu Jesus.

Das zeichnet Freunde aus, sie lesen im Anderen, was er braucht, sie leiden nicht nur mit, sondern werden kreativ. Sie bringen – und hier wird es eine geistliche Geschichte – ihren Freund zu Jesus und lassen Jesus sich um ihn kümmern.

Die Freunde bilden eine Mattengemeinschaft. Freunde sollten Netzwerke knüpfen, so können sie viel besser einander beistehen als einer allein. Die Mattengemeinschaft lässt sich von Widerständen nicht aufhalten.

Selten müssen wir Dächer abdecken, meistens sehen die Hindernisse anders aus, die der Gemeinschaft im Weg stehen. Da ist die Geschäftigkeit, dass wir keine Zeit füreinander haben, so auch gar nicht richtig mitbekommen, was dem anderen fehlt. Da ist die Angst voreinander. Zum einen, dass man die Schwäche voreinander verbergen will, zum anderen, dass man gefordert sein könnte, etwas gegen die Schwäche des anderen zu unternehmen. Da sind Konflikte, die wie Dächer im Weg sind, andere Prioritäten, Verletzungen, Vertrauenskrisen, der ganze bunte Strauß, der Gemeinschaft und Freundschaft zerstört. Sind wir mutig, diese „Dächer“ abzudecken, dann werden wir merken, wie befreiend es sein kann, mit unverhüllten Gesichtern einander anzuvertrauen und zu Jesus getragen zu werden,

Auch wenn das Ideal immer unerreichbar vor uns steht und wohl erst im Himmel vollendet sein wird, so dürfen wir es in der Gemeinde und in unseren Freundschaften hoffentlich schon ansatzweise erleben, dass wir:

- **Von Jesus zusammengeführt werden**
- **Von Jesus zusammengehalten werden**
- **Von Jesus gesehen und angesehen werden**
- **Von Jesus gesegnet, geheilt werden mit Leib und Seele.**
- **Von Jesus befähigt werden, um Schritte in der Nachfolge zu gehen**

2. Gemeinde eine Ruf-Gemeinschaft

Was ist dein Traum von Gemeinde? Wie sieht diese Gemeinschaft aus und wer gehört dazu?

Es ist eine beliebte und herausfordernde Frage. Denn wenn es die perfekte Gemeinde gäbe, könntest du Teil dieser Gemeinde sein und wäre sie vollkommen, wenn du dabei wärst?

(Die Suche nach der perfekten Gemeinde wird immer an mir scheitern, weil ich nicht perfekt bin!)

Ich empfinde es immer wieder als hilfreich, wie Jesus seine Jünger berufen hat. Jesus suchte seine Jünger nicht in religiösen Schulen und theologischen Ausbildungsstätten nach den Fleißigen. Er hielt sich fern von Staatsmännern und berühmten Rednern. Jesus ging an die Ufer und berief vier gewöhnliche Fischer. Schlechte Wahl, unausgebildet, schwierige Charaktere, wie sollen die eine weltweite Gemeinde leiten, predigen. Jesus demonstriert, wie Gott ganz normale und gewöhnliche Menschen in Menschenfischer verändert.

Christen sind ganz normale Menschen und das besondere, dass sie ausmacht, ist ihre Beziehung zu Jesus und was das in ihnen bewirkt. Die Gemeinde Jesu ist etwas besonderes aber nicht, weil sie aus besonderen Menschen besteht, sondern weil sie getragen ist von Jesus und der Beziehung zu ihm und sie lebt selbst gute Beziehung.

Johannes 13,34-35 Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. 35 Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Wir beschäftigen uns mit den Merkmalen, Kennzeichen einer vitalen Gemeinde. Dort heißt ein weiteres Merkmal: **Wir handeln als Gemeinschaft statt bloß als Club oder religiöser Verein zu funktionieren.**

Beziehungen werden gepflegt und Menschen erfahren Anteilnahme und können im Glauben und Dienst wachsen.

Gerade die Erweckungszeit, in der viele heutige Gemeinden aus den Pietisten entstanden sind, hatten das Anliegen eine echte von Jesus geprägte Gemeinschaft zu sein und nicht nur per Konfession und Kirchenzugehörigkeit der Eltern zu einer bestimmten Volkskirche zu gehören.

Es gehört zum tiefsten Selbstverständnis einer christlichen Gemeinschaft, dass sie sich als berufene Gemeinschaft versteht. Nicht von der eigenen Wahl her, sondern dass Gott gewählt, gerufen, berufen hat. Die Gemeinde besteht aus lauter Gerufenen, Herausgerufenen. Diese Berufung muss prägend sein für die Gemeinschaft und daran müssen wir uns messen.

Geduld haben, einander ertragen. Wenn das so betont wird, war das wohl nicht so einfach. Das war manchmal ganz schwierig, da gab es Ecken und Kanten, da ging man sich auf die Nerven. In einer Gemeinde kommen Menschen zusammen, die im normalen Leben nicht zusammenfinden, sogar sich aus dem

Weg gehen. Aber die Zusammensetzung der christlichen Gemeinde ist nur sehr begrenzt von Sympathie geprägt, sondern vor allem von dem Ruf, der Berufung von Jesus Christus bestimmt. Das Logo der Baptistengemeinde Berlin spricht mich an. Ein Mensch mit ausgestreckten Armen. Und ihr Leitspruch ist «bei Gott sind ALLE willkommen. ALLE! Bei Gott sind alle willkommen. ALLE und darum auch in unserer Gemeinschaft!

Liebe, Band des Findens, Einheit. Gemeinde bietet die Möglichkeit zu Menschen, zu denen wir sonst keine Beziehung hätten, eine aufzubauen, Menschen, denen wir sonst fremd sind, Es geht um die Pflege des Miteinanders. Darum gehören Christen zusammen. Gemeinschaft bedeutet Geben und Nehmen. Wichtig: Beziehung ist nie Einbahnstraße, einige die nur geben andere die nur nehmen. Nicht nur warten, dass ich angesprochen werde, sondern andere ansprechen. Jeder zeigt eigenes Engagement. Beziehungspflege in Kleingruppen wie Hauskreis, Suppele im Lobpreisteam, in einem Leitungsteam, einer Hausgemeinschaft.

Die ersten Christen hatten ihr Leben Gott zur Verfügung gestellt und zeigten das an ihrer Verbundenheit und Verbindlichkeit der Gemeinde gegenüber sie investierten fortan ihr Leben für den Traum Gottes, seine Gemeinde.

Aber sie haben sich nicht von der Welt abgeschottet, sondern so viele wie möglich sollten die Chance bekommen sich ebenfalls dieser Gemeinschaft anzuschließen. Sie wollten alle Möglichkeiten ergreifen, dass jederzeit zu dieser Gemeinschaft neue hinzugefügt werden konnten.

Gemeinde war ihr Leben und nicht nur ihr Hobby. Hobby ist das, was ich tue, wenn ich Freizeit habe, wenn ich Lust habe. Gemeinde war ihr Leben nicht ihr Hobby. So kann Gemeinschaft im Alltag gelebt werden, ob das bei Umzügen, als Hilfe bei Krankheit, mit Kundenbetreuung, beim Einkaufen ist. Das ist eine praktische Seite einer Gemeinschaft. Das stärkt den Zusammenhalt und wirft für Menschen außerhalb eines starken Lichts auf Gott, der diese Gemeinschaft gewollt und geschaffen hat.

Als Gemeinde treffen wir uns, um die Beziehung zu Gott zu pflegen wir hören sein Wort und ehren ihn mit Liedern und Gebeten. Das tun wir aber nicht (mehr) isoliert wie bei einem Fernsehgottesdienst oder Livestream oder dem Konsumieren der Predigt auf einer Homepage, sondern in einer Gemeinschaft mit anderen Christen. Wir nehmen an ihnen Anteil, wir beten füreinander im Verlauf der Woche, weil wir zusammengehören.

Gleichzeitig laden wir Menschen ein, beten zu Gott, dass Menschen aus unserem Umfeld zu Gott finden. Gerade in einer Zeit, in der die öffentliche Wahrnehmung der Christen eher negativ ausfällt, ist es wichtig, Gemeinschaft bewusst zu leben.

In einer Zeit der Vereinsamung und Vereinzelung steigt der Wert einer von Gott geprägten einladenden Gemeinschaft.

Gott will unsere Gemeinschaft gebrauchen für unsere Zeit. Dafür stehen wir zusammen bringen uns ein mit unseren Möglichkeiten.

Bibelstellen:

Markus 2, 1-12 Einige Tage später kam Jesus nach Kafarnaum zurück, und bald wusste jeder, dass er wieder zu Hause[1] war. 2 Die Menschen strömten so zahlreich zusammen, dass kein Platz mehr blieb, nicht einmal draußen vor der Tür. Jesus verkündete ihnen die Botschaft Gottes. 3 Da brachten vier Männer einen Gelähmten herbei, 4 aber sie kamen wegen der Menschenmenge nicht bis zu Jesus durch. Darum stiegen sie auf das flache Dach, gruben die Lehmdecke auf und beseitigten das Holzgeflecht, genau über der Stelle, wo Jesus war. Dann ließen sie den Gelähmten auf seiner Matte durch das Loch hinunter.

Epheser 4, 1-5 (HfA)

Lebt so, dass Gott dadurch geehrt wird; er hat euch ja berufen, seine Kinder zu sein. 2 Überhebt euch nicht über andere, seid freundlich und **geduldig!** Geht in **Liebe aufeinander ein!** 3 Setzt alles daran, dass **die Einheit**, wie sie der Geist Gottes schenkt, bestehen bleibt. Sein **Friede verbindet euch miteinander.** 4 Gott hat uns in seine Gemeinde berufen. Darum sind wir ein Leib, und es ist ein Geist, der in uns wirkt.